

# Beschreibung Module Frühlingssemester 2017

## **Dr. Letizia Gauck**

*Fachpsychologin für Psychotherapie und für Kinder- und Jugendpsychologie FSP  
Leiterin Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP), Universität  
Basel*

## **Susy Signer-Fischer, lic. phil.**

*Fachpsychologin für Psychotherapie und Kinder- und Jugendpsychologie FSP*

### **Systemisches Handwerk in Diagnostik und Beratung**

Das Bewusstsein um und die Arbeit mit Systemen bildet die Grundlage für die Beratung und Psychotherapie von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Die Teilnehmenden haben in verschiedenen Kontexten schon Wissen und Methoden aus der systemischen Beratung und Psychotherapie erworben. Wir erarbeiten gemeinsam Methoden, wie wir auch unter Zeitdruck, bei wenig Motivation der Klienten und bei Abklärungsaufträgen die Chance haben, das System einzubeziehen, sei es die Familie, die Schule oder andere Institutionen. Anhand eines individuellen Fallbeispiels kann jede/r Teilnehmende/r seine/ihre Lieblings-Methode in den Kurs mitbringen, mit der sie/er bislang schon gewinnbringend arbeitet. Ein Ergebnis ist ein Kaleidoskop von Methoden, die sich gut in der schul- bzw. kinder- und jugendpsychologischen Praxis einsetzen lassen, unter Berücksichtigung häufiger Beratungsanlässe wie Lernstörungen, Angst und Aggression.

## **Prof. Dr. phil. Daniel Süß**

*Professor für Medienpsychologie an der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte  
Wissenschaften und Professor für Publizistikwissenschaft an der Universität Zürich*

### **Der Medienalltag von Kindern und Jugendlichen: Risiken und Chancen**

In diesem Kursteil wird auf der Basis von anwendungsorientierter Grundlagenforschung zum Medienalltag von Kindern und Jugendlichen aufgezeigt, welche Trends im Laufe der letzten Jahre sichtbar geworden sind, wo sich neue Herausforderungen für Familien, Schulen, Jugendarbeit und weitere Institutionen ergeben, um Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu fördern und Risiken zu minimieren.

Mediensozialisation ist ein wichtiger Bestandteil des Aufwachsens in einer mediatisierten Gesellschaft. Medienkompetenz muss erworben werden, um sich souverän in den klassischen und digitalen Welten zu bewegen und die Grenzen und Vernetzungen von On- und Offline-Welten produktiv zu gestalten. Nicht nur Heranwachsende, auch Erwachsene tun sich damit oft schwer. Umso weniger können sie die Digital Natives dann angemessen begleiten.

Neben Referaten zu aktuellen Befunden und theoretischen Grundlagen werden Umsetzungsansätze vorgestellt, die in der Beratung zum Tragen kommen können. Die Vor- und Nachteile verschiedener Ansätze werden diskutiert und auf verschiedene Anwendungsfelder hin konkretisiert. Typische Problemfelder werden vertieft diskutiert, z.B. Gewalt in den Medien, Sexualität und Pornographie, Cybermobbing, Verhaltenssucht bei Computerspielen und Sozialen Netzwerken.



Der Medienumgang der Kinder und Jugendlichen soll nicht nur problemfokussiert betrachtet werden, sondern auch im Hinblick auf produktive Beiträge zur Bewältigung von Entwicklungsaufgaben.

**Susy Signer-Fischer, lic. phil.**

*Fachpsychologin für Psychotherapie und Kinder- und Jugendpsychologie FSP*

**Hypnosystemische Interventionen für die Beratung**

Hypnosystemische Interventionen können sowohl in der Abklärungssituation, in einer Beratung als auch in der Psychotherapie bei unterschiedlichen Themen wie etwa Aufmerksamkeit, Ängsten und Impulsausbrüchen angewendet werden. Sie lassen sich gut mit anderen Methoden, beispielsweise verhaltenstherapeutischen oder erziehungsbeterischen Interventionen kombinieren. Sie enthalten kurze Tranceelemente, Selbsthypnose und arbeiten mit der Vorstellungskraft, meist mit Bildern und Gestalten. Die Interventionen sind oft kurz, gehen in die Tiefe und sind bei richtiger Anwendung wirksam.

Der Kurs enthält eine Einführung in die hypnotischen Methoden, wie sie mit systemischer Arbeit kombiniert und integriert werden können. Es werden einige Interventionen erarbeitet und eingeübt, die für verschiedene Themen, Probleme und Symptome einsetzbar sind.

**Prof. Dr. Alexander Grob**

*Ordinarius für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel*

*Vorsitzender Studiengangkommission MAS KJP*

**Entwicklungsübergänge im Jugendalter**

Die zunehmenden Autonomiebestrebungen Jugendlicher werden in zentralen Lebensbereichen evident, insbesondere in der Loslösung vom Elternhaus, in der Erprobung enger Beziehungen zu gleich- und gegengeschlechtlichen Gleichaltrigen, in der Weise, wie schulische und berufliche Entscheidungen getroffen und umgesetzt werden sowie in der Gestaltung der Freizeit. Der Mehrheit der Jugendlichen gelingt die Verantwortungsübernahme gut. Viele experimentieren und entscheiden sich für einen nächsten (Entwicklungs-)Schritt, anderen gelingt es nicht, sich zu entscheiden, und wieder andere probieren sich über Gebühren aus, so dass sie sich und andere mitunter gefährden. Schliesslich erproben einige ihre Möglichkeiten gar nicht.

Das Modul wird praxis- und wissensnah gestaltet. Als Wissensgrundlage dient das Buch "Erwachsen werden - Entwicklungspsychologie des Jugendalters" (Grob & Jaschinski, 2003; Weinheim: Beltz — vergriffen). Dieses geht von der Regelentwicklung im Jugendalter aus, fokussiert u.a. auf den Prozessen der Identitätsentwicklung und damit auf dem Übergang von einer relativen Fremdbestimmung während der Kindheit zur Selbststeuerung und Eigenverantwortung im Jugendalter. Zudem sollen die Studierenden aus der aktuellen Jugendpsychologie-Enzyklopädie den Artikel "Soziale

Übergänge von der Kindheit ins junge Erwachsenenalter" (Pinquart, M., & Grob, A. (2008). In R. K. Silbereisen & M. Hasselhorn (Eds.), *Enzyklopädie Psychologie, Serie V Entwicklungspsychologie. Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (pp. 109-132). Göttingen: Hogrefe) gelesen haben. Praktisch arbeiten die Studierenden eine Fallgeschichte einer Beratung mit einem Jugendlichen auf. Die Fallgeschichte enthält die Darstellung der Problemlage respektive des Anmeldegrundes, anamnestische Informationen, die Abklärungsschritte und deren Befundlage sowie die Intervention/Beratung. Anhand der Fälle werden wir die Wechselwirkung zwischen Entwicklungserwartungen und realisierten Entwicklungsetappen im Jugendalter aus bio-psycho-sozialer Perspektive aufarbeiten. Hieraus werden die verschiedenen Entwicklungspfade und -risiken sichtbar sowie Möglichkeiten der Intervention.

**Rita Jungo, lic. phil.**

**lic. Marte Meo Supervisorin**

*Praxisnetz, Schmitten*

## **Entwicklung unterstützen - Unterstützung entwickeln**

Einführung in Marte Meo

"Marte Meo" ist ein ressourcenorientiertes Entwicklungsprogramm und wurde von Maria Aarts, einer Holländerin, entwickelt. "Marte Meo" bedeutet etwas aus eigener Kraft erreichen. Anhand von Videoaufnahmen konkreter alltäglicher Situationen zeigt "Marte Meo", wie die Entwicklung der Kinder erfasst und unterstützt werden kann. Marte Meo wird heute in allen Berufsfeldern eingesetzt, wo Menschen mit anderen Menschen zu tun haben.

### **Ziele:**

- Marte Meo Konzept kennenlernen
- Anhand von Videosequenzen die Entwicklung des Kindes erfassen. Der Schwerpunkt liegt bei den Kooperationsfähigkeiten.
- Natürliche Verhaltensweisen kennen lernen, um die Entwicklung zu unterstützen
- Interaktionsanalyse kennen lernen
- Einblick in die Beratungstätigkeit mit Eltern erhalten

### **Vorgehensweise:**

Am ersten Tag werden das Marte Meo-Konzept und Anwendungsmöglichkeiten vorgestellt und diskutiert. Am zweiten Tag erhalten die Teilnehmenden anhand von Videoclips aus der eigenen Praxis konkrete Informationen, wie die Entwicklung der Kinder erfasst und unterstützt werden kann. Schwerpunkt ist das Kind im Vorschulalter.

## **Dr. med. Ronnie Gundelfinger**

*Leitender Arzt*

*Psychiatrische Universitätsklinik Zürich*

*Klinik für Kinder- und Jugendpsychologie und Psychotherapie, Fachstelle Autismus*

### **Kinder und Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen**

Autismus boomt! Das Thema beschäftigt die Fachwelt, nimmt aber auch in den Medien viel Raum ein und wird in der breiten Öffentlichkeit diskutiert. Fachstellen haben lange Wartelisten für Autismus-Abklärungen. Schulen stehen unter grossem Druck, adäquate Unterrichtsmodelle zu entwickeln.

Im Kurs soll der aktuelle Wissensstand zu den Autismus-Spektrum-Störungen dargestellt und mit den Teilnehmenden diskutiert werden. Wichtige Themen sind Ursachen und Häufigkeiten, neuropsychologische Erklärungsmodelle, Früherkennung und Diagnostik sowie neue Behandlungsansätze.

Anhand von Videobeispielen werden die theoretischen Inhalte veranschaulicht. Teilnehmende sollen eigene Erfahrungen mit autistischen Kindern und Jugendlichen und damit verknüpfte Fragen einbringen.

## **Erika Tittmann, Diplom-Psychologin**

*Praxis für Psychotherapie, Lörrach (D)*

### **Kinder und Jugendliche mit AD(H)S in der Schule - Anders Denken Hören Sehen!**

AD(H)S ist eine andere Art zu denken, zu hören, zu sehen – aber auch zu fühlen, zu handeln, sich zu entwickeln und Beziehungen zu gestalten. Welche zentralen Regulationsstörungen, bzw. funktionellen Auswirkungen erschweren Betroffenen, Lehrerinnen und Lehrern, aber auch den Schulpsychologinnen und Schulpsychologen das gemeinsame Lernen und Miteinander im Unterricht, im Gespräch oder bei den Hausaufgaben? Sekundäre Lern- und Leistungsstörungen (häufig umschriebene Entwicklungsstörungen beim Erwerb der Kulturfertigkeiten und/oder der motorischen und sprachlichen Fertigkeiten) sind in den letzten Jahren zunehmend zur Begleiterscheinung der Diagnose AD(H)S geworden. Das Bildungs- und Gesellschaftssystem scheint betroffenen Kindern und Jugendlichen auch bei guter und überdurchschnittlicher Begabung oft nicht die passenden Möglichkeiten zu bieten, um potentielle Fähigkeiten in Leistungen realisieren, bzw. ihre Gesamtpersönlichkeit entsprechend den Klassenkameraden entwickeln zu können. Dabei gehört AD(H)S – wenn frühzeitig erkannt und multimodal behandelt - zu den „relativ gut therapierbaren Handicaps und Einschränkungen“ (so Cerwenka 2004).

Im Workshop sollen anhand von Fallbeispielen - gerne der Teilnehmerinnen und Teilnehmer - die im Vortrag dargestellten "Fallstricke" des Lernens bei AD(H)S illustriert und präventive, bzw. kurative Handlungskonzepte sowie Verhaltensmodifikationstechniken für den Unterricht und das schulische Arbeiten zuhause entwickelt werden, damit betroffene Kinder aufgrund ihres Verhaltens nicht von Bildungseinrichtungen ausgeschlossen werden müssen, die sie aufgrund ihrer kognitiven Ressourcen mühelos durchlaufen könnten. Besonderes fokussiert werden dabei klassische pädagogische

Konzepte, die durch neuropsychologische Funktionsbeeinträchtigungen, bzw. spezifische Lernvoraussetzungen betroffener Kinder und Jugendlicher lahm gelegt werden und die Schulumgebung in Kooperation mit dem medizinisch-therapeutischen Helfernetzwerk zu alternativen pädagogischen und lerntherapeutischen Konzepten zwingen.

### **Prof. Dr. Alexander Grob**

*Ordinarius für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, Fakultät für Psychologie, Universität Basel*

*Vorsitzender Studiengangkommission MAS KJP*

### **Kolloquium**

Die jedes Semester stattfindenden Kolloquien sind Teil der postgradualen Weiterbildung. Die Teilnehmenden vertiefen und vernetzen die Weiterbildungsinhalte (Fallstudie, Praxisforschungsarbeit) und tauschen fachliche und persönliche Erfahrungen aus. Das Kolloquium wird von Prof. Dr. Alexander Grob und Dr. Letizia Gauck geleitet. Für die Erreichung des Fachtitels müssen vier Kolloquien besucht werden (dies entspricht den Vorgaben der SKJP, die zwei ganze Tage Fallkolloquium für den Fachtitel voraussetzt). Die Kolloquien dienen der Vorbereitung des Abschlussgesprächs, bei der ein Fall präsentiert wird.

### **Fallpräsentation**

Im Rahmen der postgradualen Weiterbildung müssen die Teilnehmenden an einem Kolloquium im zweiten Studienjahr eine Fallstudie präsentieren. Verschiedene Präsentationsformen regen Perspektivwechsel und die gemeinsame Reflexion über die eigene Rolle und über die Fallbearbeitung an. Die Teilnehmenden gewinnen Sicherheit bei Fallvorstellungen und erhalten Feedback zum professionellen Vorgehen beim geschilderten Fall und zur Präsentation selbst.

### **Praxisforschung**

Der im Studium geforderte Nachweis der Wirksamkeit von Methoden ist in der Praxis nicht immer einfach umzusetzen. Mit den Teilnehmenden wird der Nutzen der Forschung für die Praxis im Rahmen der Qualitätsentwicklung und für die Arbeit in der Kinder- und Jugendpsychologie diskutiert. Es werden Grundlagen der Planung und die Schritte zur Durchführung eines kleinen Projektes erarbeitet. Die Teilnehmenden erarbeiten relevante Theorien und Evidenz und begründen hierauf prüfbare Fragestellungen und deren Operationalisierung (Interviewleitfaden, Fragebogen, Beobachtungen). Im Kolloquium wird dieser Prozess besprochen, wie erhobene Daten ausgewertet und interpretiert werden können. Jede/r Masterstudierende präsentiert im ersten Studienjahr das Konzept zur Praxisforschung und im zweiten Studienjahr die Ergebnisse.

**Carmela Kiss, lic. phil.**

*Fachpsychologin für Kinder- und Jugendpsychologie FSP  
SPD Basel-Stadt*

**Integrative oder separative Schulung?**

Das Thema Sonderschulung ist ein stets aktuelles Thema und die Frage, ob integrativ oder separativ beschult werden sollte, ist oft nicht einfach zu beantworten. In den beiden Kurstagen werden unterschiedliche Aspekte der Sonderschulung aufgegriffen. Zum Einen werden ausgehend von begrifflichen Klärungen die geschichtlichen, rechtlichen und inhaltlichen Aspekte der Thematik behandelt. Zum Anderen werden in praxisnahen Sequenzen positive und negative Erfahrungen mit dem Thema anhand von Fallbeispielen vorgestellt, diskutiert und reflektiert. Die Diagnostik, Beratung und Entscheidungsfindung werden anhand der Rollen und Aufgaben diverser Fachpersonen in der Begleitung einer Massnahme besprochen.

Ziele:

- Die Teilnehmenden setzen sich vertieft mit dem Thema der Sonderschulung auseinander, bearbeiten und reflektieren eigene Fallbeispiele.
- Die Teilnehmenden kennen unterschiedliche Modelle der separativen und integrativen Schulung.

**Markus Bründler, lic. phil.**

*Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie FSP  
ehem. Leiter Schulpsychologischer Dienst des Kantons Obwalden*

**Martin Uhr, lic. phil.**

*Fachpsychologe für Kinder- und Jugendpsychologie FSP  
Leiter Schulpsychologischer Dienst, Regionalstelle Wohlen*

**Das Standardisierte Abklärungsverfahren SAV**

Die Schweizerische Konferenz der Erziehungsdirektoren (EDK) entwickelte ein "Standardisiertes Abklärungsverfahren zur Ermittlung des individuellen Bildungsbedarfs". Dieses Verfahren wird bei Kindern und Jugendlichen bei Verdacht auf Behinderung im Alter von 0 bis 20 angewendet. Das SAV dient der systematischen Erhebung von Informationen, die für die Bedarfsfeststellung relevant sind. Das dabei angewendete Vorgehen ist mehrdimensional. Das Ziel des SAV ist das Schaffen von angemessenen Bildungs- und Entwicklungschancen.

Im Kurs verfolgen wir folgende Ziele:

- Sie lernen die Prinzipien und verschiedenen Elemente des SAV kennen.
- Ein zeitgemässes Verständnis von Behinderung nach ICF wird vorgestellt.
- Der Erfahrungsaustausch verstärkt den Praxisbezug: Er zeigt kantonale Unterschiede in der Umsetzung auf. Bewährte Tools können vorgestellt werden.
- Wir diskutieren kritisch Gelingensbedingungen und Stolpersteine in der Durchführung des SAV.

## **Dr. Giselle Reimann**

*Psychologin, Psychotherapeutin in Ausbildung  
Stv. Leitung ZEPP*

### **Abklärungsergebnisse professionell kommunizieren**

Im Rahmen der schulpsychologischen Arbeit werden regelmässig Abklärungsergebnisse kommuniziert, sei dies mündlich oder schriftlich. Die Kommunikation richtet sich an Eltern, manchmal auch an die Kinder oder an Lehrpersonen oder andere Fachpersonen. Bei dieser Übermittlung von teilweise komplexen Abklärungsergebnissen kann es schnell zu Missverständnissen kommen, die für den schulischen und privaten Alltag des Kindes bedeutsame Folgen haben können.

Wir schauen uns gemeinsam an, wie verbale und schriftliche Kommunikation gestaltet werden muss, um erfolgreich zu sein. Wie können wir umgehen mit Wut, Enttäuschung, Erwartungen? Wie können wir Visualisierungen und Bilder einsetzen, um die Kommunikation zu vereinfachen? Ausserdem diskutieren wir, welches Setting bei der Übermittlung von Abklärungsergebnissen sinnvoll ist: Sollen Kinder dabei sein? Was, wenn die Elternbeziehung sehr konfliktreich ist? In Rollenspielen führen wir Ergebnissesprache und üben dabei verschiedene Techniken. Sie sind herzlich eingeladen, persönliche Fallbeispiele einzubringen und Fragen zu diskutieren.

## **Dr. L. Gauck**

*Fachpsychologin für Psychotherapie und für Kinder- und Jugendpsychologie FSP  
Leiterin Zentrum für Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie (ZEPP), Universität  
Basel*

### **Bilderbücher und Spiele in der Beratung gezielt einsetzen**

Auf der Basis lernpsychologischer Grundlagen (im Einbezug der Emotionen beim Lernen) reflektieren wir den Sinn vom Einsatz von Büchern, Apps und Gesellschaftsspielen in der Beratung von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien. Mit dem Einsatz von Büchern und Spielen können wir verschiedene Ziele verfolgen, von der Intensivierung über Bilder und Geschichten, der Objektivierung schwieriger Themen, dem Erleben spezifischer Themen im Spiel (z.B. verlieren zu können) bis zur Beziehungsgestaltung über das Teilen von Spannung und Entspannung im Spiel. Die Themen, die auf diese Art gemeinsam bearbeitet werden können, sind sehr vielfältig: Selbstkonzept/Identität, Zusammenleben mit anderen (auch in verschiedenen Familienformen), Trauer, Aufmerksamkeit, Problemlösefähigkeiten etc.

Es gibt genügend Raum, Bilderbücher anzuschauen, Spiele auszuprobieren und gute Ideen auszutauschen. Bringen Sie bitte ein Lieblingsbuch und ein Spiel mit, das Sie gerne in der Beratung einsetzen oder einsetzen würden. Voraussetzungen sind, dass das Spiel einfache Regeln hat und nicht länger als 10 bis 15 Minuten dauert.